

Mission possible – Teil 2

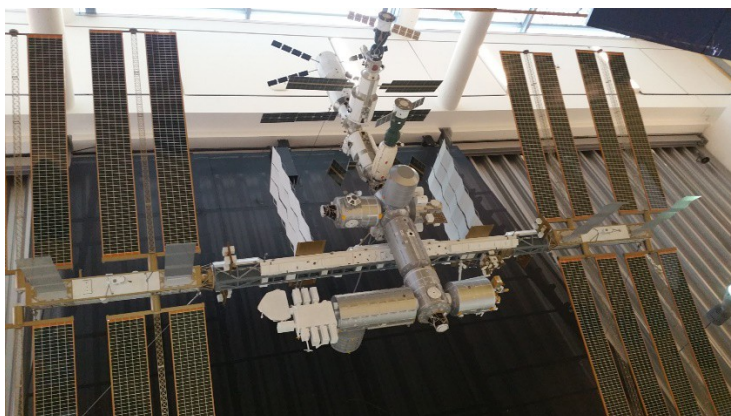
Mööde Senat beim DLR - Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Porz

Dr. Norbert Weigang

„Per aspera ad astra“ - Schon die Alten Römer wussten, dass es erst der Problemlösung bedarf, bevor man zu den Sternen gelangt. Nach der letzten Manövertour mit der Besichtigung der Raumfähre landete der Mööde Senat im Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrum Köln-Porz. Über drei Stunden ging diese Raumfahrtmission zur ISS und der Erforschung des Kometen Churyumow-Gerassimenko durch die Mission Rosetta und die Fähre Philae und der bis zu 60 Meter weit hüpfenden Rosetta. Über den Wolken muss nicht nur die Freiheit, frei nach Reinhard Mey, grenzenlos sein, sondern auch die Schwerelosigkeit. Am „Sternenhimmel aha“ schwebt das Raumschiff völlig schwerelos – frei nicht nur nach der „Neuen deutschen Welle“.



In 380 km Höhe gelang es unserem deutschen Astronauten Alexander Gerst mit Rasierschaum abgebrochene Teilchen eines Experimentes zusammen zu halten und somit einen Versuch, der 42 Millionen US-Dollar kostete, zu retten. Schön auch für unsere Kölschtrinker, dass man inzwischen Urin zur Düngung von Pflanzen im Raum verwenden kann. Was sich da für den Karneval als Möglichkeit auftut, ist wohl gigantisch. Würde man zudem den Asteroiden-Hopser im Rosenmontagszug verwenden, könnte man sich die Pferde allemal sparen und der Zug ginge schneller. Hopst man aber zu stark, so dass die Anziehungskraft überwunden wird, kann man schnell in den Tiefen des Alls verschwinden. Dann wäre man nur ein Stern, der einen Namen trägt, so wie die ISS, die man bei klarem Himmel im Dunkeln mit bloßem Auge erspähen kann.



Schön auch die erprobte Bettruhe von bis zu 60 Tagen, bei der unter anderem der Muskelschwund beobachtet wird, in unserem Alter allerdings nicht angebracht. Heiß auch die Sache mit dem Sonnenofen, der bis zu etlichen 1000 Grad heiß in Sekunden Löcher in Stahl brennt. Haben unsere Geldbeutel nach dem Karneval ja sowieso. Schön auch die Einsatzzentrale zur ISS, in der man die Live-Übertragung der Arbeit der Astronauten erleben kann sowie das 10 m tiefe Wasserbecken und die Zentrifuge, in denen – wie auch in der Sojuskapsel – die Astronauten gequält werden.

Summa summarum ein höchst interessanter Marsch über 3,5 km – leider nicht schwerelos, aber, wie von den Römern gesagt: erst durch das Raue, dann zu den Sternen.

